

In der Tat erschien jedoch die hohe Gestalt Viktors im Türhaken. Egon fuhr herum, in demselben Augenblick schlüpfte Marie hinaus mit hochrotem Gesicht; denn der Eintretende mußte die vertrauliche Stellung wahrgenommen haben, in der sich die beiden noch befanden hatten. Finster ruhte sein Blick auf Egon, dem ein leichtes Rot der Verlegenheit über das Gesicht hinlief. Er wollte sich ebenfalls entfernen, doch Viktor vertrat ihm den Weg.

„Was hattest du mit dem Mädchen?“ fragte er in strengem Ton, sich dicht vor dem jungen Mann hinstellend.

„Nichts,“ lautete die kurze, trogige Antwort.

„Um das glauben zu können, habe ich zu viel gesehen.“

Ich verbiete dir in meinem Hause derartige Liebeshändel! Herrgott, hätte ich ahnen können, was du mir für Verdruß bereiten würdest, ich hätte wahrhaftig deinem Vater nicht versprochen, für dich zu sorgen! Was werde ich da noch alles erleben müssen. Mir scheint, der leichte Sinn deines Vaters hat sich auf dich vererbt. Aber treibe die Sache nicht bis zum äußersten! Es könnte sonst der Fall eintreten, daß ich mein gegebenes Wort in einem Sinn hielte, der dir sehr wenig gefallen dürfte. Es stehen mir noch Mittel und Wege zu Gebote, um dich zu zähmen! Ich bringe dich zu einem meiner Geschäftsfreunde, wo du lernen sollst, auf eigenen Füßen zu stehen und wo du streng und hart arbeiten mußt, wenn du nicht verhungern willst! Denn wenn ich dir jetzt nur so viel gäbe, als du durch deiner Hände Arbeit verdienst, — du könntest damit nicht einmal das Salz zur Suppe bezahlen. Wenn du es so fort treibst, wie bisher, dann sollst du mich mal kennen lernen!“

Egon erwiderte kein Wort. Er wußte sehr gut, daß sein Vetter schwer gereizt war und daß er ihm gegenüber den Kürzeren zog. Der Mann der strengen Pflichterfüllung konnte es nicht begreifen, daß es angenehmere Dinge auf der Welt gab um sich die Zeit zu vertreiben, als die Arbeit.

Eine kleine Weile standen sich die beiden in finsternem Schweigen gegenüber, dann sagte Viktor mit gemildertem Stimme: „Du kennst jetzt meine Meinung, also richte dich darnach!“

„Wenn du jetzt fertig bist, so möchte ich mich empfehlen,“ entgegnete Egon nicht ohne Spott. „Du hast heute wahrhaftig genug Reden gehalten, — da werde ich wirklich versuchen müssen, mich — zu bessern!“ Mit einer leichten, ironischen Verbeugung ließ er Viktor stehen.

Dieser setzte sich und stützte mit sorgenvoller Miene den Kopf in die Hand.

„Der Leichtsinns liegt ihm im Blute,“ murmelte er. „Dagegen ist schwer anzukämpfen. Aber die süße, arme „Schattenblume“ soll er mir nicht vergiften, — über sie werde ich wachen.“

Egon betrat den Garten. Wie ein kleines Paradies dehnte er sich am Bergabhang hin. Süßer, betäubender Blumenduft erfüllte die laue Luft. Der Flieder blühte und streckte seine blauen und weißen Blütenbolzen über die Mauer, die sich ringsum zog. Herrliche Baumgruppen gewährten Schutz vor den heißen Strahlen der Sonne. Da und dort luden bequeme Bänke im kühlen Schatten zum Sitzen ein. Egon durchschritt mehrere der sauber mit Kies bestreuten Wege. Endlich machte er vor einer Laube Halt. Ein helles Kleid schimmerte ihm entgegen, er trat ein. Zwei Damen, eine jüngere und eine ältere sahen sich in angelegentlichem Gespräch gegenüber. Die jüngere, eine blonde, etwas zur Fülle neigende Erscheinung mit hellen Augen und rofiger Gesichtsfarbe hätte man schön nennen können, wenn nicht ein unerkennbarer Zug von Hochmut dem Antlitz seinen Stempel aufgedrückt hätte. Die jugendlichen Züge erschienen dadurch kalt und hart und dies beeinträchtigte die Schönheit sehr.

Die ältere Dame, offenbar die Gesellschafterin des Fräuleins trug ein dunkles, einfaches Wollkleid von etwas altmodischem Schnitt. Ihr Haar war an den Schläfen schon leicht ergraut, doch machte sie einen würdigen Eindruck. Bei Egons Eintritt erhob sie sich mit einer Verbeugung und begrüßte den An-

gekommene beinahe unterwürdig, was dieser kaum zu bemerken schien. Er wandte sich nach kurzem Gruße an die junge Dame und sagte: „Hast du ein Viertelstündchen Zeit für mich, Ada?“ Ich möchte mit dir sprechen.“

Die junge Dame blickte den Bruder gespannt an. „Was bringst du denn für Neuigkeiten? Du machst mich ja beinahe neugierig. Dein Ton klingt, als ob es etwas Wichtiges wäre?“

Egon bejahte. Die ältere Dame schickte sich sofort an, die Laube zu verlassen. Als die Geschwister allein waren, begann Ada rasch: „Nun, darf ich jetzt erfahren, was du mir zu sagen hast?“

„Ja, ja, sogetlich. Ich habe nämlich heute eine Entdeckung gemacht, die mich sehr beunruhigt. Es betrifft Viktor.“

Er sprach mit gedämpfter Stimme und lugte vorsichtig durch das dicke Buschwerk der Laube, ob kein Lauscher in der Nähe sei. Die junge Dame sah voll Interesse auf den Bruder.

„Viktor? Was ist mit ihm? Hat er etwa dich zum Universalerben eingesetzt?“

„Ja, doch jetzt die dummen Späße, Ada,“ entgegnete Egon ungeduldig. Die Sache ist wirklich ernst genug. Du erinnerst dich doch, daß Viktor uns erzählte, er habe ein junges Mädchen im Walde getroffen, das sich verirrt hatte, und das er nach der Mühle begleitete.“

„Nun ja,“ was ist denn Merkwürdiges dabei?“

„Das wirst du gleich erfahren.“

In Egons Gesicht trat ein beinahe boshafter Zug.

„Mir fiel schon bei jener Erzählung etwas im Ton Viktors auf,“ fuhr er dann fort, „doch schenkte ich der Wahrnehmung keine Beachtung. Heute ist es mir klar geworden. Marie, dein Zimmermädchen, oder deine Jofe, wenn dir das lieber ist, berichtete mir an jenem Abend, sie habe gesehen, wie Viktor nochmals und ganz heimlich das Haus verließ und den Weg nach der Mühle einschlug. Er hat das seitdem schon öfters getan. Marie sagt, ihr solle dabei auf, daß er sich so oft umsehe, ob niemand sein Fortgehen bemerke.“

Während er uns glauben läßt, er sei in seinem Zimmer, schleicht er sich heimlich davon und sucht eine Gelegenheit, die Kulein des Müllers zu sehen. Merkst du etwas?“

Der hochmütige Ausdruck im Gesichte Adas verschärfte sich noch.

„Das ist alles nur Vermutung. Wer weiß, was da die Marie alles zusammengereimt hat.“

„Deine Zuversicht würde vollständig schwinden, wenn du, wie ich heute, Gelegenheit gehabt hättest, Viktor genau zu beobachten.“

„Er sprach mit dem Mädchen? — Heute?“

Ada schien nun doch etwas unruhig zu werden.

„Jawohl,“ berichtete Egon weiter. „Ich bemerkte schon seit einiger Zeit, daß Viktor eine bestimmte Stunde zu seinen Spaziergängen wählt, daß er sorgfältiger als sonst Toilette macht und immer dieselbe Richtung einschlägt. Mißtrauisch war ich einmal schon und so versuchte ich einmal in der harmlosesten Weise mich ihm anzuschließen. Er wußte es aber jedesmal sehr geschickt zu vermeiden, daß ich ihn begleitete. Er hatte immer sehr dringende Aufträge für mich, die keinen Aufschub vertrugen. Heute indes ließ ich mich nicht abweisen. Ich hing mich an ihn wie eine Kette. Es war ihm sehr unangenehm, ich merkte es wohl, allein es half ihm nichts, er mußte mich mitnehmen. Ich dachte nämlich nicht anders, denn er hätte ein Sielbischen mit der kleinen Müllerin. Aber so weit ist die Sache noch nicht. Bis der schwerfällige Mensch dahin kommt, eine Liebeserklärung zu machen, ist ein anderer längst verheiratet. Aber verliebt ist er in die Kleine, daran ist kein Zweifel mehr!“

Ada warf hochmütig den Kopf zurück.

„Du siehst Gespenster, mein guter Junge.“

„Nein — nein, glaube mir, ich verstehe mich auf solche Angelegenheiten! Ich war schon oft genug verliebt und habe doch Erfahrung darin. In dem Mädchen erwächst uns eine Gefahr, die wir nicht unterschätzen dürfen. Viktor hat nie

gelernt, sich zu verstecken, man kann ihm ohne Mühe so Gefühle vom Gesicht ablesen, und die Art und Weise, wie er sich dem Mädchen gegenüber benahm, bewies mir deutlich, daß er verliebt ist! Du kannst es mir glauben! Wir traue das Mädchen vor der Mühle, ich wußte es einzuweichen, ich neben die Kleine zu sitzen kam. Er mußte mit der Vorliebe nehmen. Ich suchte von der Unterhaltung der beiden so viel als möglich aufzuschnappen, das war für mich nicht schwer. So erfuhr ich, daß dem alten Müller eine Hypothek gekündigt ist. Da derselbe das Geld nicht aufstreifen konnte, so wird wahrscheinlich Viktor damit aushelfen. Neben bemerkt ist jeder Pfennig verloren, den man in das Gerümpel noch hineinsteckt. Aber Viktor hat es ja da. Er fragt in seiner Verliebtheit auch gar nicht danach, behandelte das Mädchen wie eine Heilige, er wagte keinen Händedruck und als ich mit meiner angeborenen Schmeichelei es mir einfallen ließ, die kleine zitternde Hand Fräuleins an meine Rippen zu drücken — da mußte ich ellenlange Strafpredigt über mich ergehen lassen. Mir dabei die „Galle“ über. Der tugendhafte Vetter empfiel sich über mich. Die Gefahr ist aber um so größer, als das Mädchen eine wirkliche Schönheit ist. Tiefe dunkle Augen, ein Gesichtchen, so sanft und fromm und tugendhaft, wie ich es dem Vetter gar nicht so übel nehmen kann, wenn sich verliebt, obgleich sie ihm gegenüber wie ein Kind erscheint, denn der Altersunterschied ist natürlich ein sehr großer.“

„Rein Gott, du scheinst ja selbst ganz begeistert zu sein von diesem Muster von Schönheit und Tugend,“ lachte Egon auf, aber ihr Lachen klang hart und zornig.

„Spotte nicht, Ada,“ mahnte Egon, „wir dürfen die Sache nicht leicht nehmen.“

„Ja, mein kluger Bruder, was soll ich denn tun?“

„Du mußt selber wissen, wie du es anfangen willst,“ Viktor für dich zu gewinnen. Aber ich hoffe, du überlegst was ich dir gesagt habe. Entschließen lassen dürfen ihn unter keinen Umständen. Ich bitte dich, wir sind und hängen ganz und gar von seiner Gnade ab. Ich habe es satt, mich von ihm tyrannisieren zu lassen. Aber wenn eine andere als seine Frau hier einzieht, so wird es uns beiden sehr schlimm werden, denn eine Frau wird ferner nicht dulden, daß wir hier bleiben. Und es ist für dich immerhin ein sehr angenehmes Leben, das du führtest. Aber das ist dann vorbei. Viktor würde uns eine Rente aussetzen, denn das Versprechen für uns zu sorgen, welches er dem Vater gab — wird er unter allen Umständen halten. Etwas Geschickteres konnte unser Alter gar nicht tun, als ihm dieses Versprechen abzuverlangen. Aber wenn er uns gibt, bleibt doch immer nur ein Almosen. Du jedoch Viktors Frau, so liegen die Verhältnisse natürlich ganz anders. Er wird dann mich, als seinen Schwager zum Geschäftsteilnehmer machen müssen, dann sind wir borgen. Du siehst also, daß wir alle Hebel in Bewegung setzen müssen, um den Plan zu realisieren, sowohl in der als auch in meinem Interesse. Und ich denke, es wird nicht sonderlich schwer fallen.“

Adas Augen hingen in angstvolles Spannung an Lippen des Bruders.

„Wie soll ich denn das anfangen?“

„Herrgott,“ rief er ungeduldig, „was seid ihr Frauenzimmer doch für unpraktische Leute! Nicht einmal wißt ihr, wie man einen Mann an sich fesselt! Wäre ich an eurer Stelle, ich hätte dem Viktor schon ganz gehdrig warm gemalt. Zu meinen Füßen müßte er liegen und um Gnade betteln. Du dumme! Wie weit bist du denn eigentlich mit ihm? — Daß du die Geschichte auch gar nicht zum Klappen gebracht hast! Ich sehe schon, ich muß mich deiner annehmen. Ich werde Viktor einige Andeutungen machen, damit er ein wenig weiß, woran er ist. Du mußt natürlich auch das dabei beitragen! Recht sentimental, recht traurig herumgehen, Kopf hängen lassen! Wenn nur deine Baden nicht so rot wären — du müßtest blaß aussehen wie die Müllerin drunten.“

(Fortsetzung folgt)

## Stopp's Kino-Theater

Gasthaus Siegmars.

Mittwoch, den 30. März 1910, abends 7/8 Uhr.

Programm-Abis:

Ein treues Indianerherz (Drama). — Glücklich Familienvater (humor.) — Das verlorene Perlenhalsband (Drama). — Künstliche Zeller (kollektiv). — Szenen aus der Bretagne (Natur). — Der kostbare Hut (humoristisch). — Autorenrennen in Atlanta (aktuell). — Rosa's Koleretterie (kollektiv).

Zu diesem vorzüglichen Programm erlaube ich mir ganz besonders einzuladen. Hochachtungsvoll Otto Stopp.

## Guido Schüler und Alfred Junghanns

Reichenbrand, Weststraße 22

empfehlen sich als

## = Maler =

und führen, bei allen in das Fach einschlagenden Arbeiten, sauberste Ausführung bei soliden Preisen zu.

Den 6. Jahreskursus im

## gewerblichen Zeichnen

für Lehrlinge aller Berufe, denen zeichnerische Ausbildung von Vorteil ist, beginnt der Unterricht am 5. April 1910 nachmittags 5 Uhr im Zeichenlokal der neuen Schule. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen hierzu werden bis dahin erbeten an

Lehrer Hartmann, Rabenstein, Kirchstr. 15b, I.

Habe meine Herren-Konfektion vergrößert und führe von jetzt ab:

**fertige Herren-Anzüge, fertige Burschen-Anzüge,**

alle Sorten Stoff- und Arbeitsjosen, Knaben-Sport- und Blusen-Anzüge, alle Sorten Knaben-Josen.

Stets Neuheiten in Herrenhüten, Herren- und Knabenmützen.

Billigste Preise.

**Th. Lohwasser,** Rabenstein.

Grüne Gurken, Salat, Radieschen, hochfeine Tafeläpfel, Apfelsinen und Bananen

empfiehlt

**Otto Specht,**

Siegmars, Limbacherstraße 6.

Heute frischen Schellfisch!

**Eine große Stube** mit oder ohne Kammer per 1. April zu vermieten Reichenbrand, Feldstr. 4.

**Kleine Erkerwohnung** ab 1. April zu vermieten.

Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Wohnung im Hinterhaus,** sonnig gelegen, 2 Stuben, Kammer und Zubehör, ist in Reichenbrand, Nähe der Straßenbahn, ab 1. Juli für 162 Mk. zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer** anständigen, soliden Herrn zu verm.

Adr. erb. an **Wagners Buchh.**, Siegmars.

## Halb-Etage

ist zu vermieten

**Rabenstein, Poststr. 25, 1. Etage**

**2 Parterre-Wohnungen**

sind zu vermieten

**Rabenstein, Nordstr.**

## Erkerwohnung

befindend aus Wohnstube, Schlafkammer, Küche, Bad, per 1. Juli zu vermieten

**Rabenstein, Burgstr.**

## Kleine Wohnung

mit Zubehör sofort oder später zu vermieten

**Siegmars, König-Alberstr.**

## D. N.-Sch.-Kammer

schwarz-weiß, steht zum Decken geschälten frei Rabenstein, Chemikerstr.



Bringe mein Lager in

## Schuhware

aller Art in nur besten Fabrikaten soliden Preisen in empfehlende Erinnerung

## Schuhwarenlager

## Johann Granze

Rabenstein.